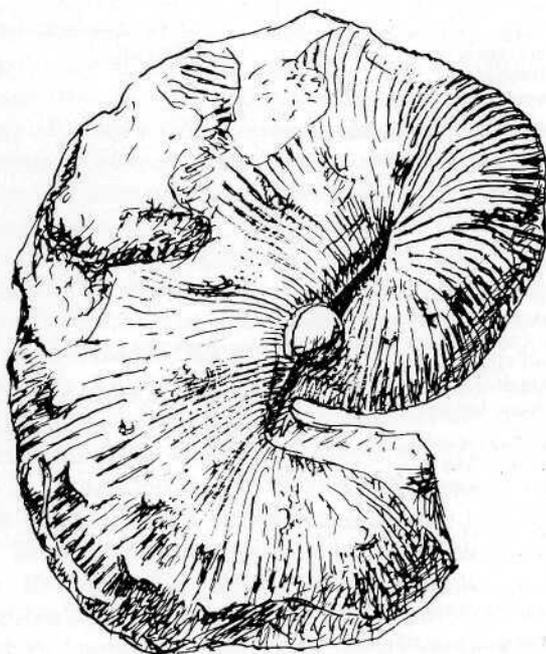


1 | 1 - 24

ARBEITSKREIS PALÄONTOLOGIE HANNOVER



20.
JAHRGANG
1992

ARBEITSKREIS PALÄONTOLOGIE HANNOVER

Zeitschrift für Amateur-Paläontologen

Herausgeber:

Arbeitskreis Paläontologie Hannover,
angeschlossen der Naturkundeabteilung
des Niedersächsischen Landesmuseums,
Hannover

Geschäftsstelle:

Dr. Dietrich Zawischa
Am Hüppfeld 34
3050 Wunstorf 1

Schriftleitung:

Dr. Dietrich Zawischa

Redaktion:

Rainer Amme,
Angelika Gervais,
Joachim Schormann,
Angelika Schwager,
Dietrich Wiedemann.

Alle Autoren sind für ihre Beiträge selbst
verantwortlich

Druck:

Offsetdruckerei Jahnke, Hannover

Die Zeitschrift erscheint 6 x jährlich.
Der Abonnementspreis beträgt DM 26,-
und wird bei Lieferung des ersten Hefes
des Jahres fällig.

(Der volle Mitgliedsbeitrag einschließ-
lich Abonnement beträgt DM 35,-)

Zahlungen auf das Konto

Marie-Luise Flörke
Volksbank Hildesheim – Leinetal eG
Nordstemmen
BLZ 259 900 11
Konto-Nr. 16 15237 900

Zuschriften und Anfragen sind an die
Geschäftsstelle zu richten.

Manuskripteinsendungen für die Zeit-
schrift an die Geschäftsstelle erbeten

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
schriftlicher Genehmigung des Heraus-
gebers.

© Arbeitskreis Paläontologie
Hannover 1992

ISSN 0177-2147

20. Jahrgang 1992, Heft 1

INHALT:

Aufsätze:

- 1 Heteromorphe Ammoniten aus dem Cam-
pan von Ahlten/Ilten Höver und Mis-
burg bei Hannover (Scho/D.Z.)

Fundstellenberichte:

- 20 Turon-Ammoniten aus dem nördlichen
Harzvorland (Kahnstein) (D.Z./Scho)

Neue Funde / Funde unserer Mitglieder:

- 18 *Coeloptychium lobatum*
Coelodus sp.
Hoplitoplaticeras vari
Koralle?

TITELBILD:

Scaphites hippocrepis (DEKAY) (Weibchen)
aus dem Untercampan der Grube Alemannia,
Höver; etwas vergrößert (1,2x),
(Slg. Schormann).

BILDNACHWEIS (soweit nicht bei den
Abbildungen selbst angegeben):

S. 19, Nr. 4: F. Wittler

Umschlag, S. 9 – 24: D. Zawischa

Heteromorphe Ammoniten aus dem Campan von Ahlten/Ilten, Höver und Misburg bei Hannover

Mit „heteromorph“ (gr. = anders, verschiedengestaltig) bezeichnet man Ammoniten, deren Gehäuse von der üblichen planspiralen Windungsform abweichen bzw. deren planspiral gewundenen Umgänge einander nicht berühren (z.B. *Crioceratites*). Aus dem hauptsächlichlichen Vorkommen der spiral-, haken-, stab- oder schraubenförmigen Ammoniten während der Kreidezeit — also unmittelbar vor ihrem Aussterben — wurde zunächst auf Degeneration geschlossen. Dem entsprach die früher auch noch übliche Bezeichnung dieser Ammonitengruppe mit „aberrant“ (lat. = abirrend).

Aufgrund ihrer ausgefallenen Gestalt erfreuen sich die Kreide-Heteromorphen allgemein großer Beliebtheit. Hinzu kommt, daß vollständig und gut erhaltene Exemplare relativ selten zu finden sind und ihre Präparation einiges Geschick und Ausdauer erfordert. Dies gilt vor allem für die Anisoceraten und Bostrychoceraten aus der oberen Oberkreide. Die nachfolgend beschriebenen und abgebildeten Arten können mit etwas Glück auch heute noch in den Aufschlüssen im Campan von Höver (Werk Alemannia) und Misburg (Werk Teutonia) (s. Abb. 1) gesammelt werden. Es empfiehlt sich, dort vor allem in den durch Verwitterung bereits gelockerten Kreideblöcken zu suchen. Bei vorsichtigem, schichtweisem Abtragen besteht so die Chance, die regelmäßig zerbrochenen und z.T. auch verdrückten Steinkerne der Ammoniten noch im Zusammenhang zu bergen. Auf diese Weise wurden auch einige der abgebildeten Stücke im Grabenaushub der Mergelkalkgruben gefunden. Überwiegend bestehen die Funde jedoch aus isolierten Bruchstücken. Dieser Aufsatz soll u.a. Hilfestellung für eine zumindest grobe Zuordnung solcher Bruchstücke geben.

Die Heteromorphen wurden in den vergangenen Jahren besonders von WIEDMANN untersucht. Seine loben-ontogenetischen Untersuchungen hatten sensationelle Ergebnisse. Er stellte fest, daß die sogenannten Kreide-Heteromorphen — wie die Ceratiten der Trias — vierlobige Primärsuturen aufweisen, die übrigen posttriassischen Ammoniten aber fünf- bis sechslobige Primärsuturen besitzen. Vierlobige Primärsuturen fanden sich aber auch bei einer Reihe „normal“ eingerollter Kreide-Ammoniten. Damit konnte WIEDMANN nachweisen, daß diese Ammoniten auf „heteromorphe“ Formen zurückgehen, die Einrollung also sekundär ist. Die bis dahin allgemein vorherrschende Auffassung, die Heteromorphen seien zum baldigen Sterben verurteilte phylogenetische Endformen oder auch Exzessivbildungen degenerativer Art, mußte

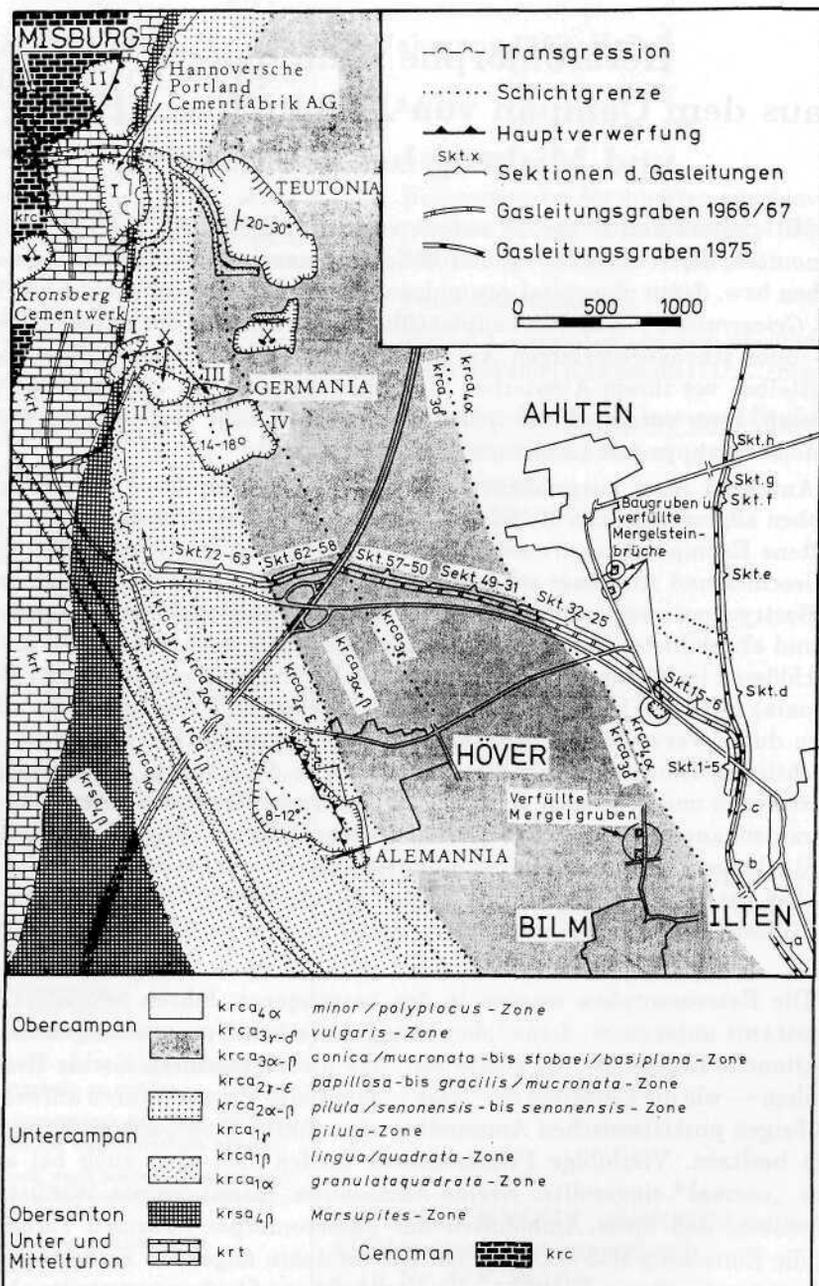


Abb. 1: Abgedeckte geologische Karte mit den Oberkreide-Aufschlüssen von Misburg, Höver und Ahlten (nach ABU-MAARUF, BETTENSTAEDT, DIETZ, ERNST, KHOSROVSHAHAN und SCHMID. Entnommen aus ERNST 1975.

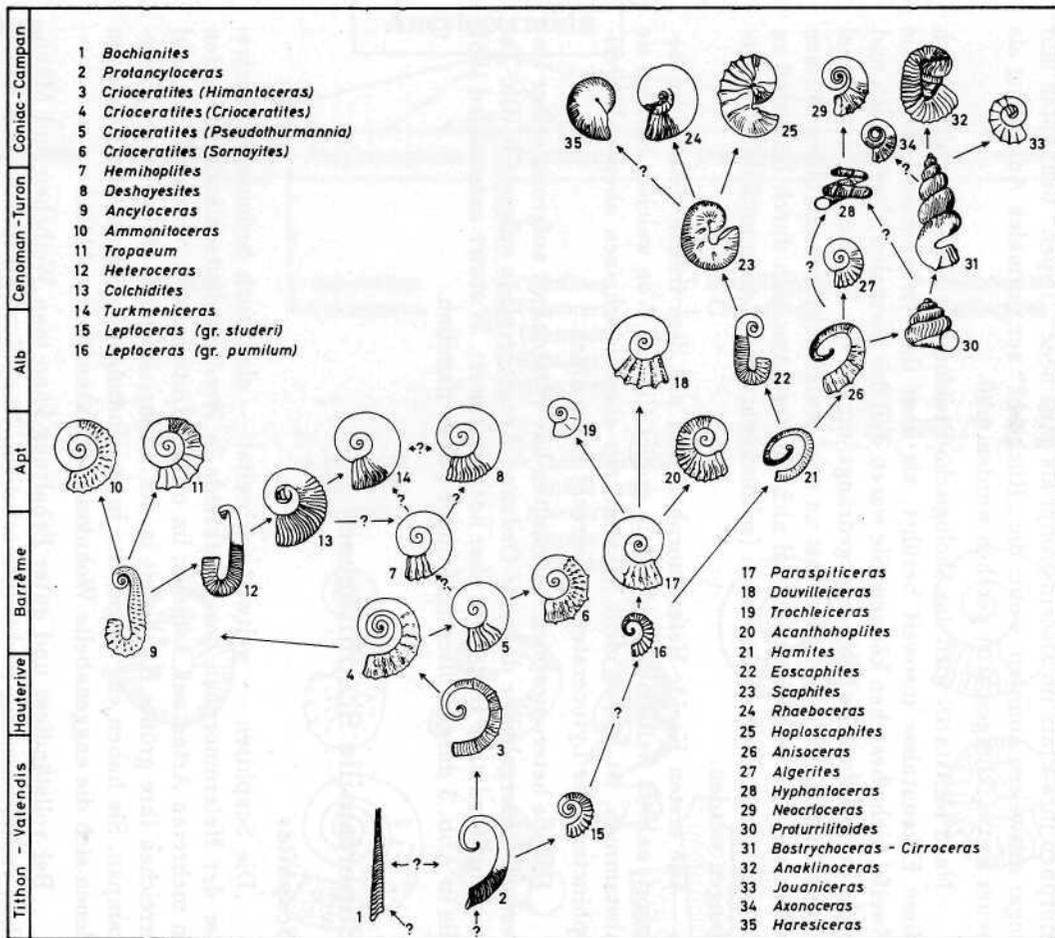


Abb. 2: Phylogenie der Kreide-Heteromorphen. Nach WIEDMANN, (1969), entnommen aus LEHMANN

revidiert werden. Die heteromorphe Entrollung wird heute als ein relativ kurzfristiges Ereignis gesehen, dem allmähliche Wiedereinrollung folgen konnte (s. Abb. 2). Damit bestehen auch keine Zweifel mehr darüber, daß die Heteromorphen ihre Platz im Daseinskampf als ganz neue „Typen“ behaupten und sogar ausweiten konnten, wobei die „Rückkehr“ zur normalen Aufrollung als neuer Entwicklungsschritt gesehen werden muß.

Nach LEHMANN wird das ökologische Problem der Heteromorphen durch diese Erkenntnisse insoweit berührt, als über ihre Lebenstüchtigkeit keine Zweifel mehr bestehen können. Sie waren Teil der normalen Meeresfauna und nicht in irgendeine Nischen abgedrängt, um vor der Konkurrenz der normal eingerollten Ammoniten geschützt zu sein. Aufgrund ihrer entrollten Formen waren sie aber wohl überwiegend nicht in der Lage, sich durch Rückstoß zu bewegen; von einem bodennahen (schneckenartigen) Leben muß daher ausgegangen werden.

Die ersten Kreide-Heteromorphen sind aus dem frühen Tithonium bekannt, nahezu weltweit und gleich in großer Vielfalt. Von welchen Formen sie abstammen, ist bisher nicht bekannt, am ehesten scheinen aber wohl Perisphincten oder Lytoceraten in Betracht zu kommen.

Für die heteromorphen Ammoniten hat WIEDMANN aufgrund seiner Untersuchungsergebnisse die neue Ordnung Ancyloceratida aufgestellt. Die Taxonomie wird nach LEHMANN aber noch diskutiert. WRIGHT unterschied 1981 die in Abb. 3 dargestellten fünf Super-(Über-)familien.

Superfamilie Scaphitaceae

Scaphites

Die Scaphiten — weltweit verbreitet — sind auch bedeutende Vertreter der Heteromorphen der Oberkreide in Nordwestdeutschland. Sie treten in mehreren Arten auf, kommen im oberen Untercampan vereinzelt vor und erreichen ihre größte Häufigkeit in der *stobaei-basiplana*-Subzone des Obercampan. Sie haben eng eingerollte Innenwindungen (gekammerter Teil), von denen sich die enggenabelte Wohnkammer hakenförmig ablöst.

Bei vollständiger und guter Erhaltung kann man Weibchen und Männchen verhältnismäßig leicht unterscheiden. Nach SCHMID und ERNST haben als wichtigste männliche Merkmale die geringe Größe (Mikrokonche), der längere Schaft, der stärker gekrümmte Haken und die gröbere und kräftigere Berippung und Beknotung zu gelten; weibliche Merkmale sind die erhebliche Größe (Makrokonche), der kürzere Schaft mit seiner typischen (Umbilikal-)

Ordnung

Ancyloceratida

Superfamilie

Scaphitaceae

Ancylocerataceae

Turrilitaceae

Douvilleicerataceae

Deshayesetaceae

Gattung

Scaphites

Ancyloceras
Crioceratites

Turrilites
Nostoceras
(Bostrychoceras)
Baculites
Anisoceras

Douvilleiceras
Cheloniceras

Deshayesites
Parahoplites

= planspiral
ein- bzw.
entrollt

= unterschiedlich
und in unter-
schiedlichen
Ebenen ein-
bzw. entrollt

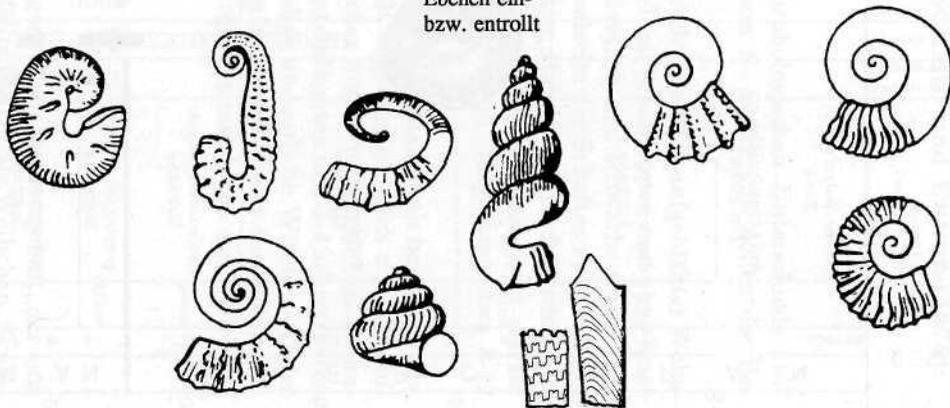


Abb. 3: Gliederung der Ancyloceratida.

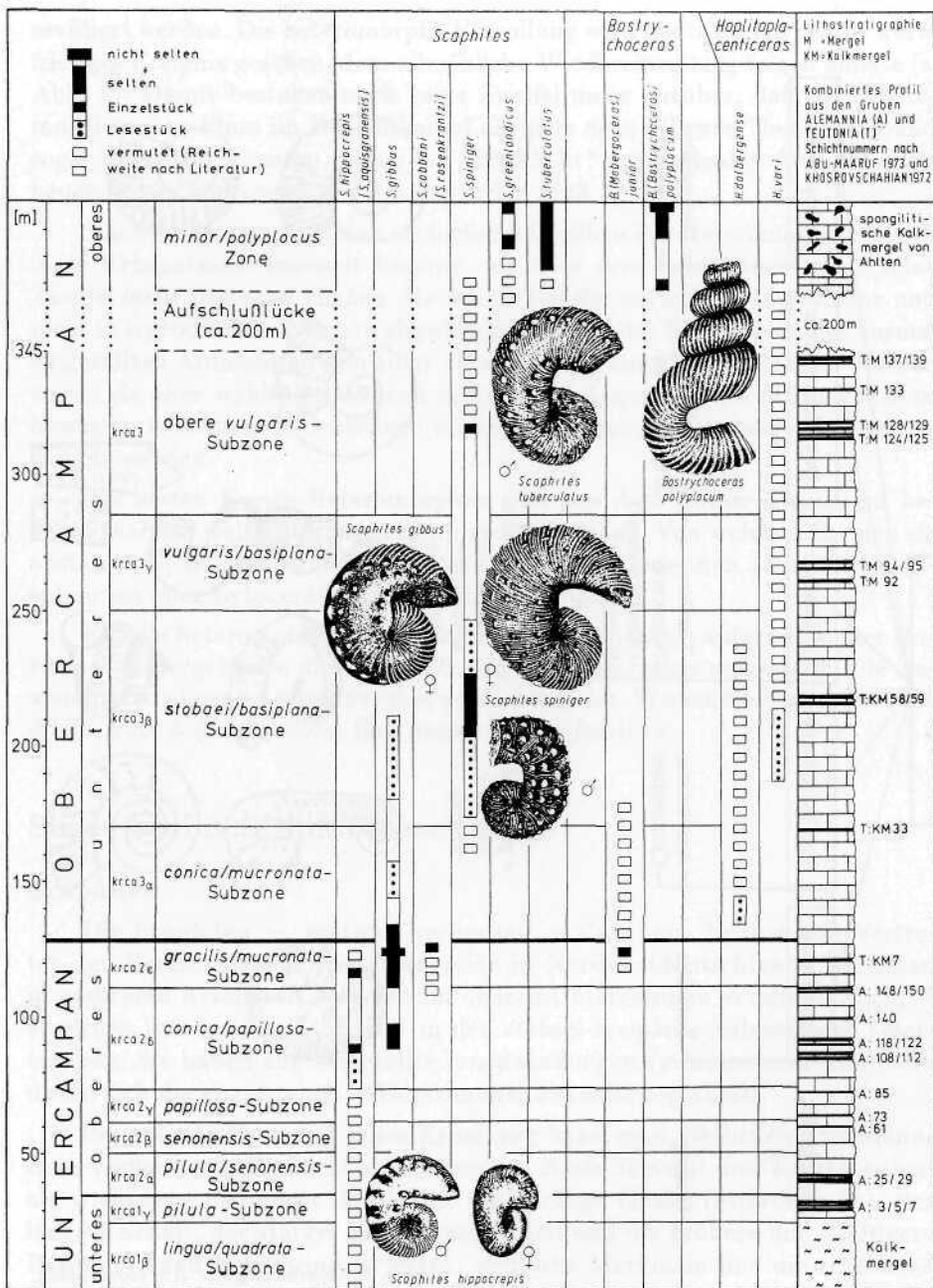


Abb. 4: Stratigraphische Reichweiten einiger Leit-Ammoniten aus dem Campan von Höver, Misburg und Ahlten. (Entnommen aus SCHMID & ERNST 1975)

Schwellung, die feinere Berippung und die schwächere (zuweilen fehlende) Beknotung.

Kurzbeschreibungen der Arten nach SCHMID und ERNST (1975):

Scaphites hippocrepis (DEKAY, 1827)

— Untercampan —

Wegen der außerordentlich großen morphologischen Unterschiede zwischen den Männchen und den Weibchen von *S. hippocrepis* sollen die Beschreibungen getrennt erfolgen:

Weibchen: Relativ kleiner Scaphit mit großer, bauchig aufgeblähter Wohnkammer. Spiralteil klein mit deutlichen Gabel- und Schaltrippen und ohne Knoten. Auf dem Schaft werden die Rippen undeutlich und schwache ventrolaterale Knötchen stellen sich ein. Auf der Dorsalseite des Schaftes zwei kräftige aus Rippen hervorgegangene Umbilicalknoten. Haken wieder deutlicher mit den arttypischen feinen Rippen bedeckt. Ventrolateralknötchen jetzt stärker hervortretend und sich bis zur Mündung fortsetzend. Insgesamt etwa 8-12 dieser charakteristischen Knötchen.

Männchen: Relativ klein, Spiralteil weniger eng genabelt als bei den Weibchen; Skulptur des Spiralteiles knotenlos mit engstehenden sich z.T. gabelnden Rippen, die über die Bauchseite in gleicher Stärke hinwegziehen. Wohnkammerabschnitt mit 7-12 kräftigen Ventrolateralknoten und 3-4 schwächeren Umbilicalknoten. Auf den Flanken weitständige undeutliche Wülste. Auf der Bauchseite zwischen den Ventrolateralknoten im Endabschnitt der Wohnkammer zuweilen erneut deutliche Rippen, die verglichen mit denen des Weibchens gröber sind.

Scaphites spiniger (SCHLÜTER, 1872):

— Obercampan —

Mittelgroßer bis großer Scaphit mit langem Wohnkammerschaft, der sich frühzeitig vom Spiralteil löst, Männchen auffällig kleiner als Weibchen. Skulptur aus dichten Rippen und 4 Knotenreihen auf jeder Seite. Rippen über das gesamte Gehäuse relativ gleichmäßig verteilt, an dem Spiralteil kräftiger als auf der Wohnkammer ausgeprägt. Vermehrung der Rippen durch Gabelung und Einschaltung. Berippung bei den Männchen gröber als bei den Weibchen. Beknotung ziemlich unabhängig von der Berippung. Knoten der beiden inneren Knotenreihen bei den Männchen als rundliche, zumeist kegelförmig zugespitzte Höcker entwickelt, bei den Weibchen — falls überhaupt ausgeprägt —

eher beulenartig. Knoten der äußeren Reihen kräftiger und schneidezahnartig, bei den Männchen wiederum deutlicher als bei den Weibchen. Knoten aller Reihen nehmen an Deutlichkeit und Höhe vom Spiralteil zur Wohnkammermitte zu und mündungswärts wieder ab.

***Scaphites tuberculatus* (GIEBEL 1849):**

— oberes Obercampan —

Mittelgroßer Scaphit; Schaft bei Männchen länger und weniger hochmündig als bei Weibchen. Ziemlich gleichmäßige Berippung auf dem gesamten Gehäuse, allenfalls auf dem Schaft etwas weniger ausgeprägt; Rippen bei Weibchen engständiger als bei Männchen. Auf jeder Seite zwei sich über das ganze Gehäuse erstreckende Knotenreihen. Umbilicalknoten vom gleichen Typ, aber etwas schwächer als die Ventrolateralknoten. Knoten auf dem Schaft am deutlichsten ausgeprägt, zum Spiralteil sowie zur Mündung an Stärke abnehmend. Beknotung bei Weibchen schwächer als bei Männchen.

Superfamilie Turrilitaceae

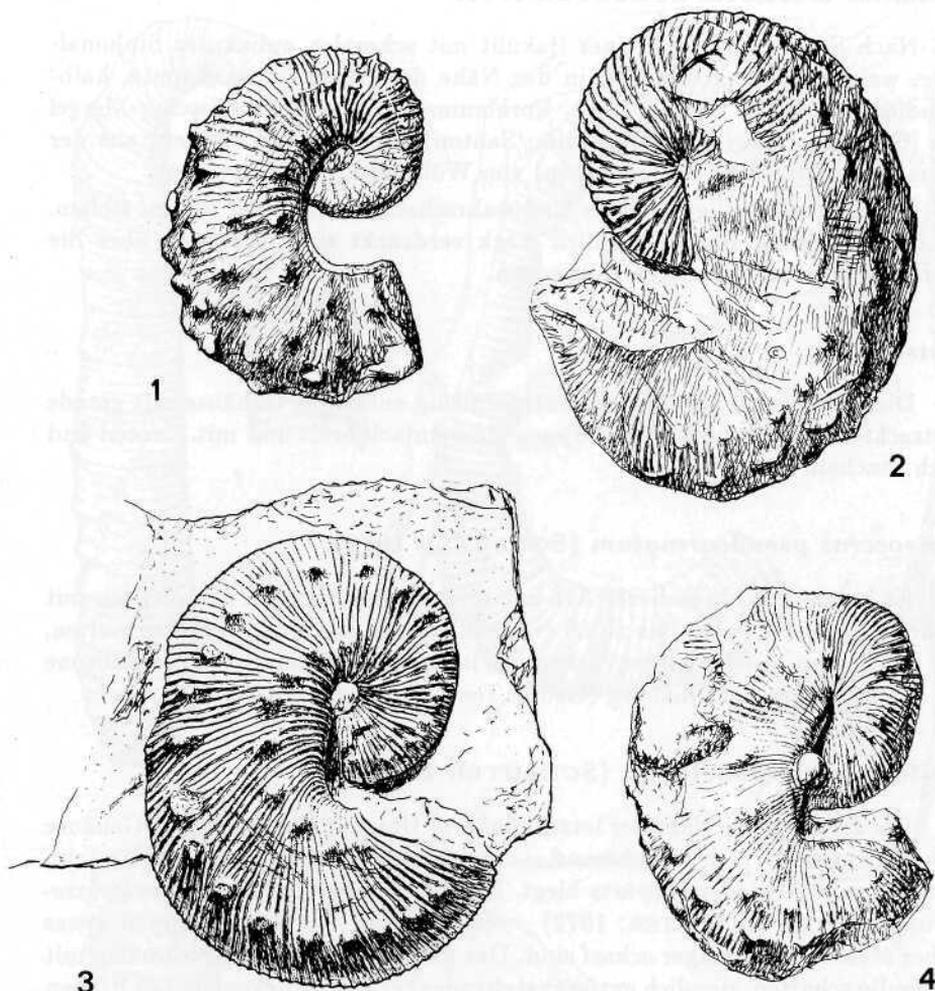
Diese Superfamilie umfaßt nach LEHMANN die Mehrzahl der „echten“ Kreide-Heteromorphen. Im Unterschied zu den planspiral gebliebenen Ancyloceraten sind es sehr unterschiedlich und in unterschiedlichen Ebenen eingrollte bzw. entrollte Ammoniten. Meist sind sie einfach berippt, doch fehlen auch ganz glatte Formen nicht.

Baculites

Das Gehäuse dieser Gattung besteht aus einem gekammerten Teil, der bis zur 17. Kammerscheidewand (zwei Umgänge) planspiral aufgewunden ist, und einer langen, stabförmigen Wohnkammer. Die Baculiten, Verwandte der Lytoceraten, können erhebliche Längen erreichen.

***Baculites vertebralis* (LAMARCK 1801):**

Der Querschnitt ist oval. Die Mündung des Gehäuses hat ein langes dorsales Rostrum. Am Ende der Wohnkammer befinden sich bogenförmige Streifen auf der sonst glatten Oberfläche. Die Art ist besonders in der *stobaei/basiplana*-Subzone des Obercampan zu finden. Hier tritt sie zum Teil lagenweise oder auch in Nestern angehäuft auf. Vollständige Exemplare sind allerdings extrem selten, meistens sind nur Bruchstücke zu finden.



Tafel I. 1: *Scaphites spiniger* (SCHLÜTER 1872). Obercampan. Sehr typisches Männchen mit ausgeprägter Beknotung und stark eingebogenem Schaft. Grube Germania IV, Misburg — 2: *Scaphites spiniger* (SCHLÜTER 1872). Obercampan. Weibchen mit typischer Form des Schaftes und relativ kräftiger Skulptur. Grube Teutonia, Misburg — 3: *Scaphites tuberculatus* (GIEBEL). Oberes Obercampan. Bauaushub Ahlten/Iltten. Sehr gut erhaltenes Exemplar mit gut ausgeprägter Skulptur Slg. M. NEISES — 4: *Scaphites hippocrepis* (DEKAY 1827). Untercampan. Grube Alemannia, Höver. Weibchen mit der typischen feinen Berippung und Beknotung.
(Bilder auf dieser Tafel auf 70% verkleinert.)

***Baculites brevicosta* SCHLÜTER 1876:**

Nach SCHLÜTER ein kleiner Bakulit mit schmaler, subakuter Siphonal-seite, welcher auf den Flanken in der Nähe des Rückens gekrümmte, halbmondförmige kurze Rippen trägt. Vorkommen: „im oberen Emscher-Mergel von [Gelsenkirchen-] Horst“ (Coniac/Santon), ein kleines Fragment aus der „Quadraten-Kreide“ (Untercampan) von Wöltigerode wird erwähnt.

Die deutlich welligen Stücke sind wahrscheinlich zu dieser Art zu stellen. Da die Steinkerne immer ziemlich stark verdrückt sind, läßt sich über die Form des Querschnittes wenig aussagen.

Anisoceras

Die Anisoceraten haben ein unregelmäßig entrolltes Gehäuse mit gerade gestreckter Endwindung. Ihre Rippen sind einfach breit und mit Knoten und auch Stacheln besetzt.

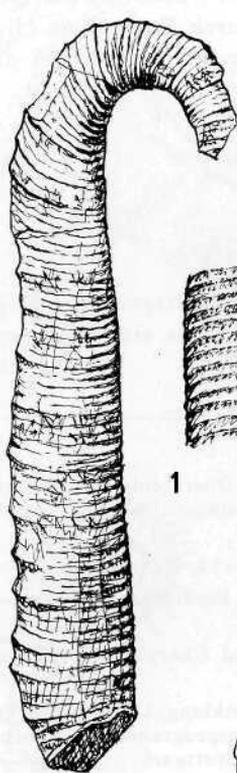
***Anisoceras pseudoarmatum* (SCHLÜTER 1872):**

Es handelt sich bei dieser Art um einen hakenförmigen Ammoniten mit ovalem Querschnitt, der bis zu 80 cm lang werden kann. *A. pseudoarmatum*, der zusammen mit *Baculites* vorkommt, ist in der *stobaei/basiplana*-Subzone des Obercampan von Misburg (Grube Teutonia) nicht selten.

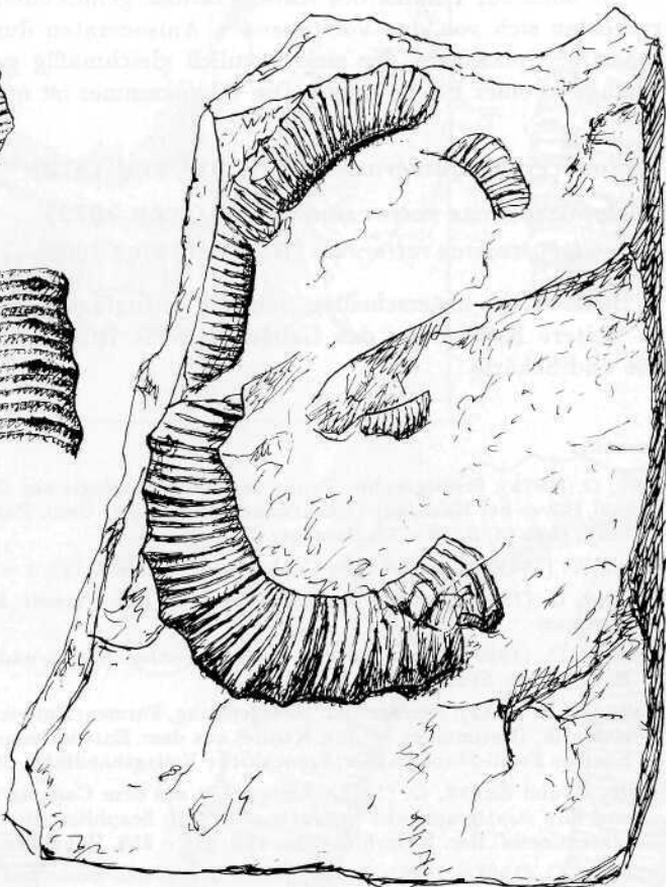
***Exiteloceras bipunctatum* (SCHLÜTER 1872):**

Bei dieser Art verläßt der letzte (äußere) Umgang die Spirale — Gehäuse daher nicht zu *Crioceras* gehörend — und bildet einen langen geraden Arm, der sich zuletzt wieder einwärts biegt. Die Art ist verwandt mit *Neoglyptoxoceras retrorsum* (SCHLÜTER, 1872) — siehe unten —, dessen Rippen etwas näher stehen und weniger scharf sind. Das ganze Gehäuse ist gleichmäßig mit schneidig scharfen, ziemlich entfernt stehenden, etwas zurückgelehnten Rippen bedeckt, die schwach auf der Innenseite, sich stärker auf den Flanken erheben. Diese bilden auf den undeutlichen Bauchkanten ein kleines, gewöhnlich nur im anhaftenden Gestein deutlich erhaltenes Zähnchen und sind durch breitere konkave Zwischenräume getrennt (nach SCHLÜTER).

Tafel II. 1 – 3: *Anisoceras pseudoarmatum* (SCHLÜTER). Obercampan. Grube Teutonia, Misburg, 70% der nat. Größe; 2 u. 3: Slg. U. FRERICHS 1 a: Detail von 1, das die Ansatzstellen der Dornen zeigt.



1



2



3



Die auch zur Familie der Anisoceratidae gehörenden „Toxoceraten“ unterscheiden sich von den vorstehenden Anisoceraten durch ihre offene cirocerasartige Spiralförmigkeit. Sie sind ziemlich gleichmäßig gewunden, wobei die Umgänge in einer Ebene liegen. Die Wohnkammer ist nur leicht gestreckt.

Glyptoxoceras aquisgranense (SCHLÜTER 1872)

Neoglyptoxoceras retrorsum (SCHLÜTER 1872)

(oder: *Glyptoxoceras retrorsum* (BLASZKIEWICZ 1980))

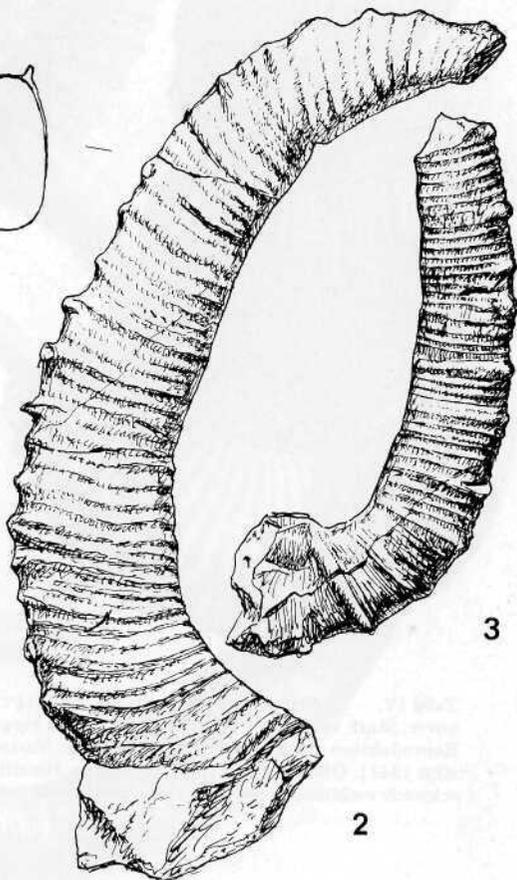
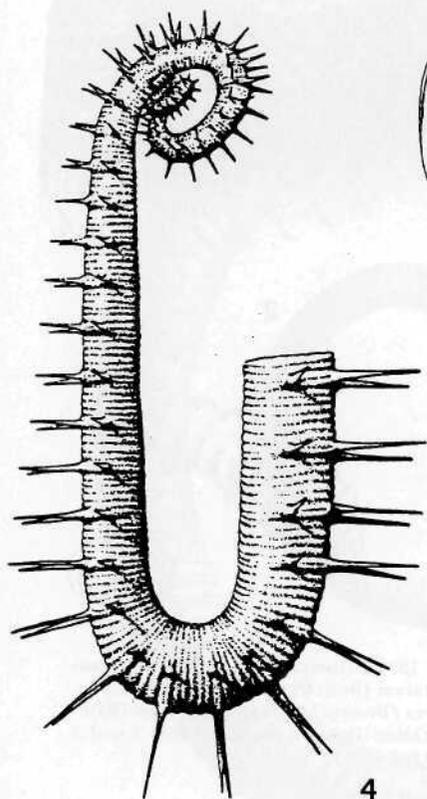
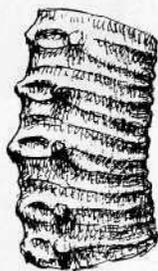
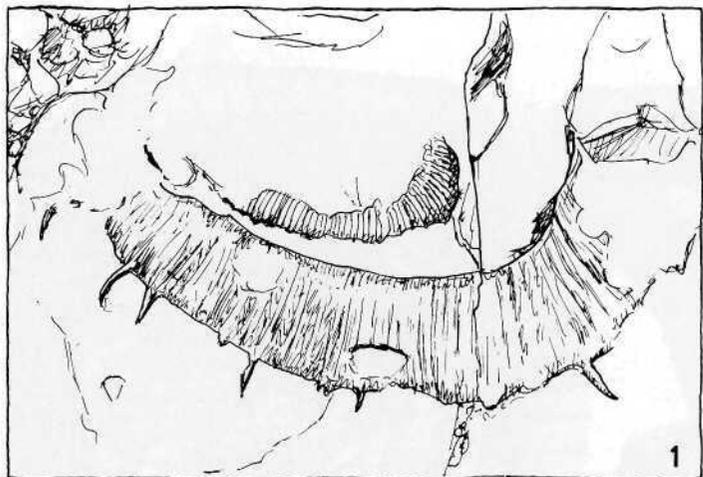
Beide Arten unterscheiden sich nur geringfügig. *G. aquisgranense* zeigt eine weitere Krümmung des Gehäuses, seine Rippen haben eine geringere Höhe und Schärfe.

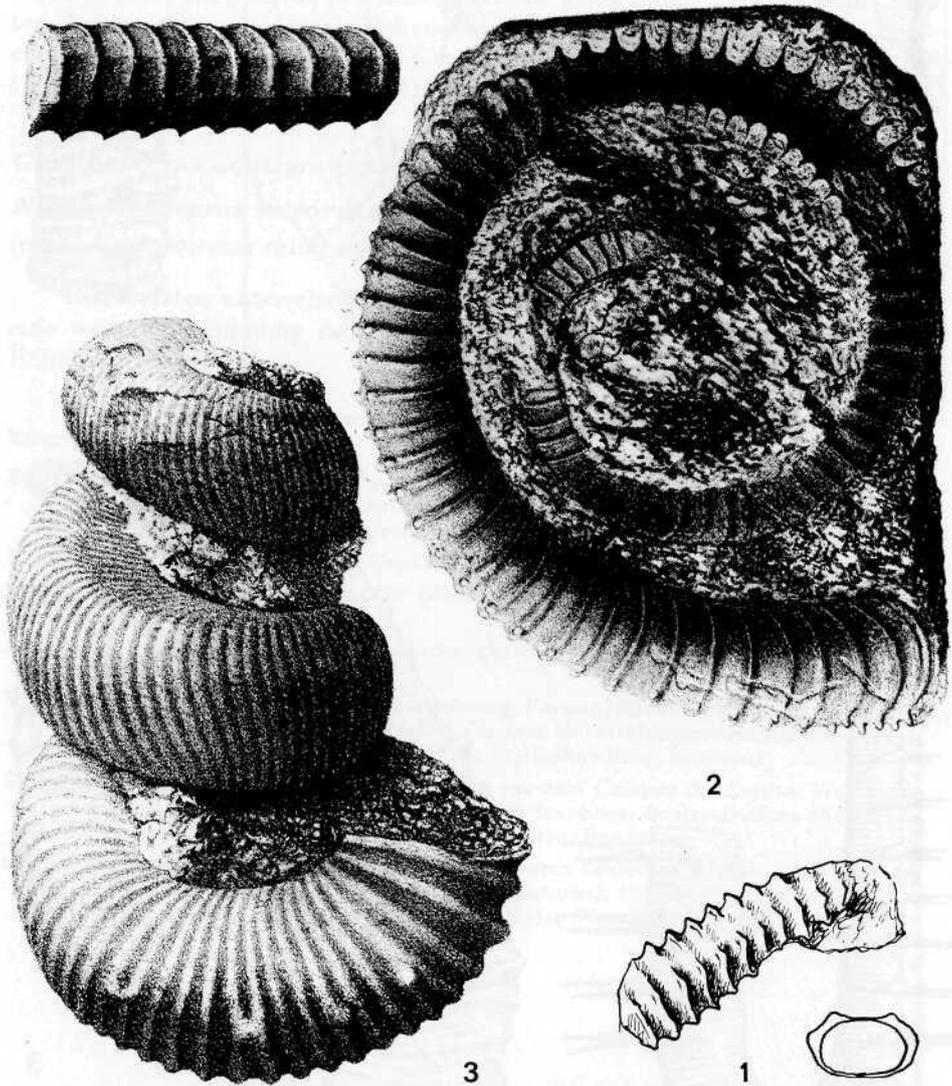
D.Z./Scho

Literatur:

- ERNST, G. (1975): Stratigraphie, Fauna und Sedimentologie der Oberkreide von Misburg und Höver bei Hannover (Exkursionsführer), Mitt. Geol. Paläont. Inst. Univ. Hamburg, Heft 44, S. 69 – 71, Hamburg
- KAPLAN, U. (1981): Heteromorphe Cephalopoden, APH 9 (1), 1 – 14, Hannover
- LEHMANN, U. (1976): Ammoniten. Ihr Leben und ihre Umwelt. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart
- LEHMANN, U. (1990): Ammonoideen. Leben zwischen Skylla und Charybdis. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart
- RICHTER, A.E. (1982): Ammoniten. Überlieferung, Formen, Entwicklung, Lebensweise, Systematik, Bestimmung — Ein Kapitel aus dem Entwicklungsprogramm des Lebens. Kosmos Fossil-Monographie, Francksche Verlagshandlung, Stuttgart
- SCHMID, F. und ERNST, G. (1975): Ammoniten aus dem Campan der Lehrter Westmulde und ihre stratigraphische Bedeutung. 1. Teil: Scaphites, Bostrychoceras und Hoploplacentoceras. Ber. Naturhist. Ges. 119, 315 – 359, Hannover
- SCHLÜTER, C. (1867 – 1876): Cephalopoden der oberen deutschen Kreide. Nachdruck des in drei Teilen erschienenen Werkes – nomenklatorisch überarbeitet und ergänzt von W. RIEGRAF und U. SCHEER, Goldschneck-Verlag Werner K. Weidert, Korb 1991

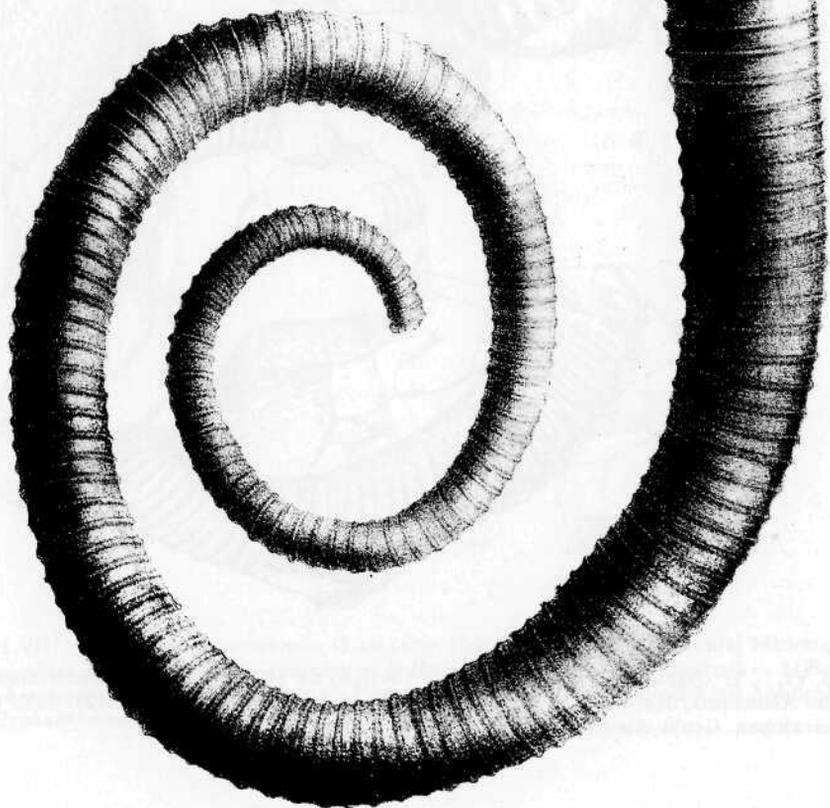
Tafel III. 1 – 3: *Anisoceras pseudoarmatum* (SCHLÜTER). Obercampan. Grube Teutonia, Misburg. Bild 1 ist nach einem Foto gezeichnet, das in der Grube von einem in einem großen Block liegenden Exemplar gemacht wurde, und zeigt noch Reste der Bestachelung. — 4: Rekonstruktion des heteromorphen Ammoniten *Anisoceras raynaudi* BOULE, LEMOINE & THÉVENIN von KLINGER 1981. (Bilder auf dieser Tafel auf 70% verkleinert.)

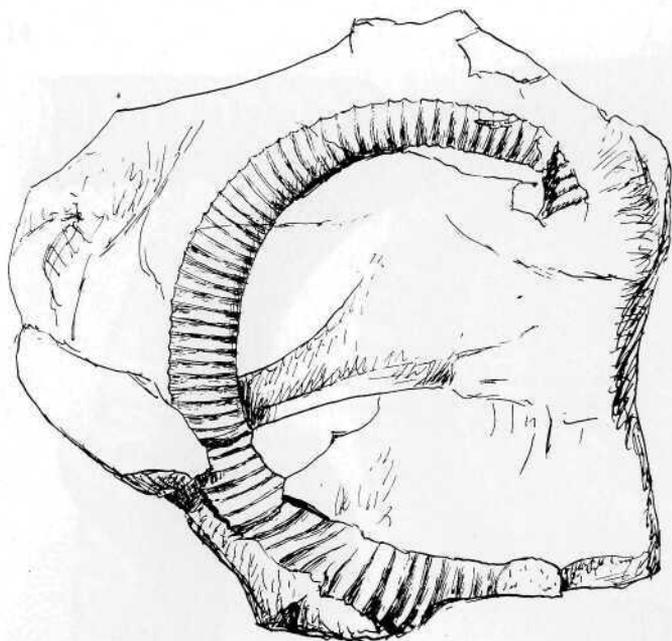




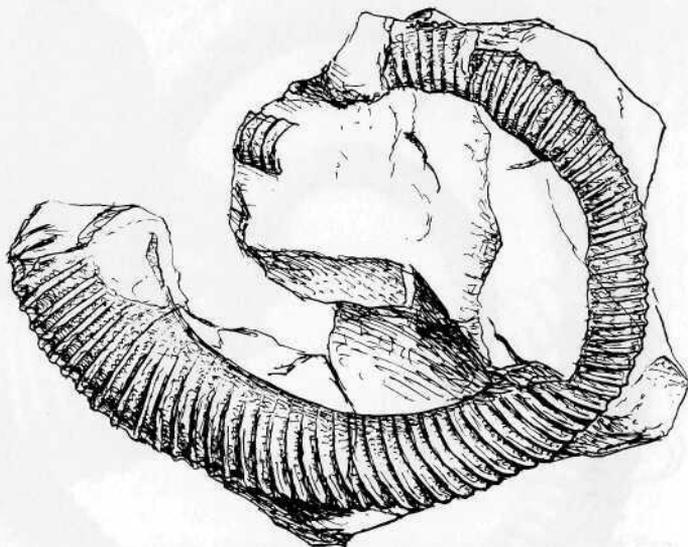
Tafel IV. 1: *Exiteloceras bipunctatum* (SCHLÜTER 1872). Obercampan. Ahlten bei Hannover. Stark verdrückt, 1:1 — 2: *Exiteloceras bipunctatum* (SCHLÜTER 1872). Obercampan. Reproduktion aus SCHLÜTER (1867 - 76) 3: *Nostoceras (Bostrychoceras) polyplacum* (ROEMER 1841). Oberes Obercampan - nur im Bereich Ahlten-Ilten zu erwarten! Bild 2 und 3 schwach verkleinert. Reproduktion aus SCHLÜTER (1867 - 76)

Tafel V. *Exiteloceras bipunctatum* (SCHLÜTER 1872).
Obercampan. Größter Durchmesser der offenen Spirale: 22,3 cm. Reproduktion aus SCHLÜTER (1867 - 76)



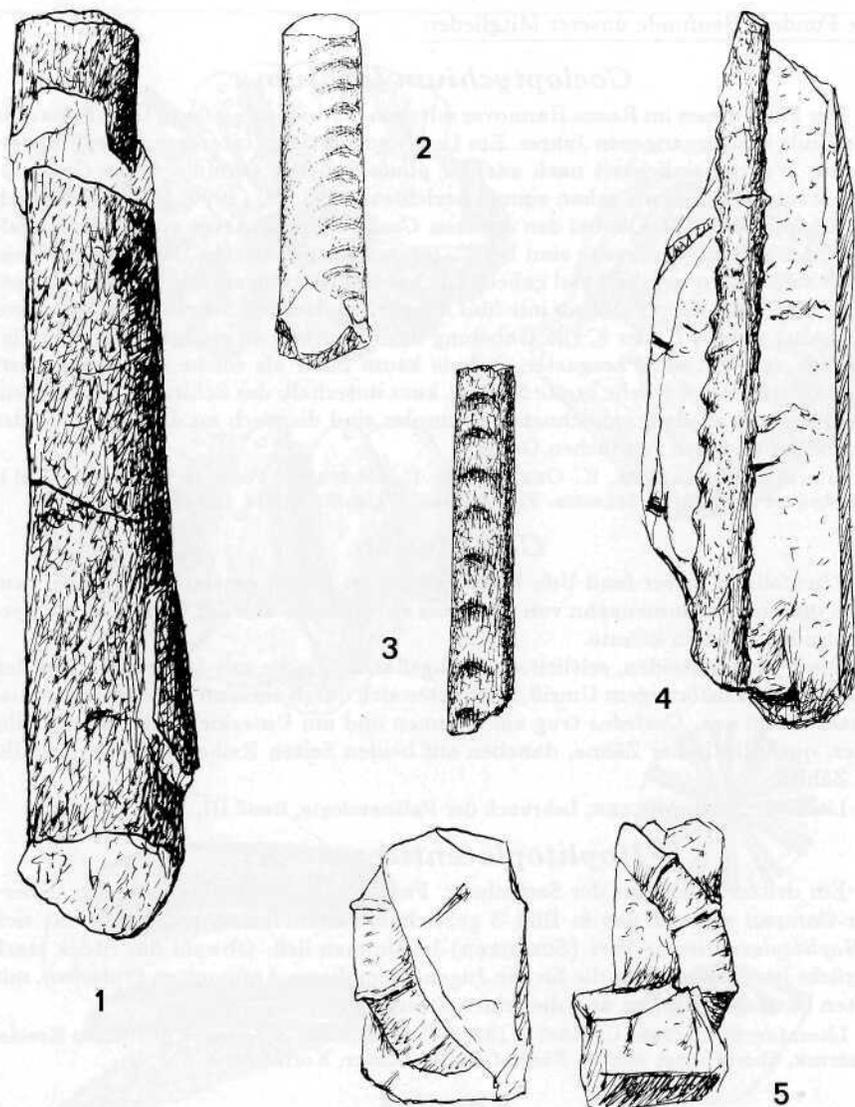


1



2

Tafel VI. 1: *Glyptozoceras aquisgranense* (SCHLÜTER 1872). 70%. Ob. Untercampan. Grube Alemannia, Höver — 2: *Neoglyptozoceras retrorsum* (SCHLÜTER 1872). 70%. Ob. Untercampan. Grube Alemannia, Höver; Slg. U. FRERICHS



Tafel VII. 1: *Baculites vertebralis* (LAMARCK 1801), 70%; Grube Teutonia, Misburg — 2: *Baculites* cf. *brevicosta*, 1:1; Teutonia — 3: *Baculites brevicosta*, 1:1; Teutonia — 4: *Baculites brevicosta*, 70%. Slg. U. FRERICHS, Höver — 5: Zweifelhaftes Fundstück mit Ähnlichkeit zu *Hyphantoceras*. 1:1. Campan, Höver, Slg. U. FRERICHS

Coeloptychium lobatum

Der Fund dieses im Raum Hannover seltenen Schwammes gelang Udo FRERICHS gegen Ende des vergangenen Jahres. Ein Lesefund aus dem Untercampan von Höver, der aller Wahrscheinlichkeit nach aus der *pilula*-Subzone stammt. Über *Coeloptychium lobatum* haben wir schon einmal berichtet (APH 18, (1990) S. 24, siehe auch APH 18 (1990) S. 40). Die bei den anderen *Coeloptychium*-Arten vorhandenen Falten auf der Schirm-Unterseite sind bei *C. lobatum* zu getrennten Lappen geworden, die sich nach außen meist einmal gabelig (dichotom) verzweigen. Die Zahl der Hauptlappen wird von KAEVER et al. mit fünf angegeben, bei den Stücken aus Hannover sind es aber jeweils 7 oder 8. Die Gabelung der Hauptlappen erfolgt an dem gezeigten Stück so dicht am Paragaster, daß sie kaum mehr als solche zu erkennen ist. Der im oberen Bereich sehr breite Stiel ist kurz unterhalb des Schirms abgebrochen. Bemerkenswert an dem gezeichneten Exemplar sind die auch an der Oberseite der Lappen vorhandenen rundlichen Ostien.

Literatur: M. KAEVER, K. OEKENTORP, P. SIEGFRIED: Fossilien Westfalens, Teil I: Invertebraten der Kreide. Münster. Forsch. Geol. Paläont. 33/34 4. Aufl. 1988

Coelodus sp.

Ebenfalls in Höver fand Udo FRERICHS den in Bild 2 gezeigten Zahn, bei dem es sich um einen Gaumenzahn von *Coelodus* sp. HECKEL aus der Ordnung der Pycnodontoidea handeln könnte.

Die Pycnodontoidea, seitlich stark abgeflachte Fische mit (abgesehen von den Flossen) fast kreisförmigem Umriß, zeichneten sich durch ein zum Zermalmen spezialisiertes Gebiß aus. *Coelodus* trug am Gaumen und am Unterkiefer eine Mittelreihe großer, querelliptischer Zähne, daneben auf beiden Seiten Reihen kleinerer, rundlicher Zähne.

Literatur: A. H. MÜLLER, Lehrbuch der Paläontologie, Band III, Teil 1., Jena.

Hoplitoplacenticeras vari

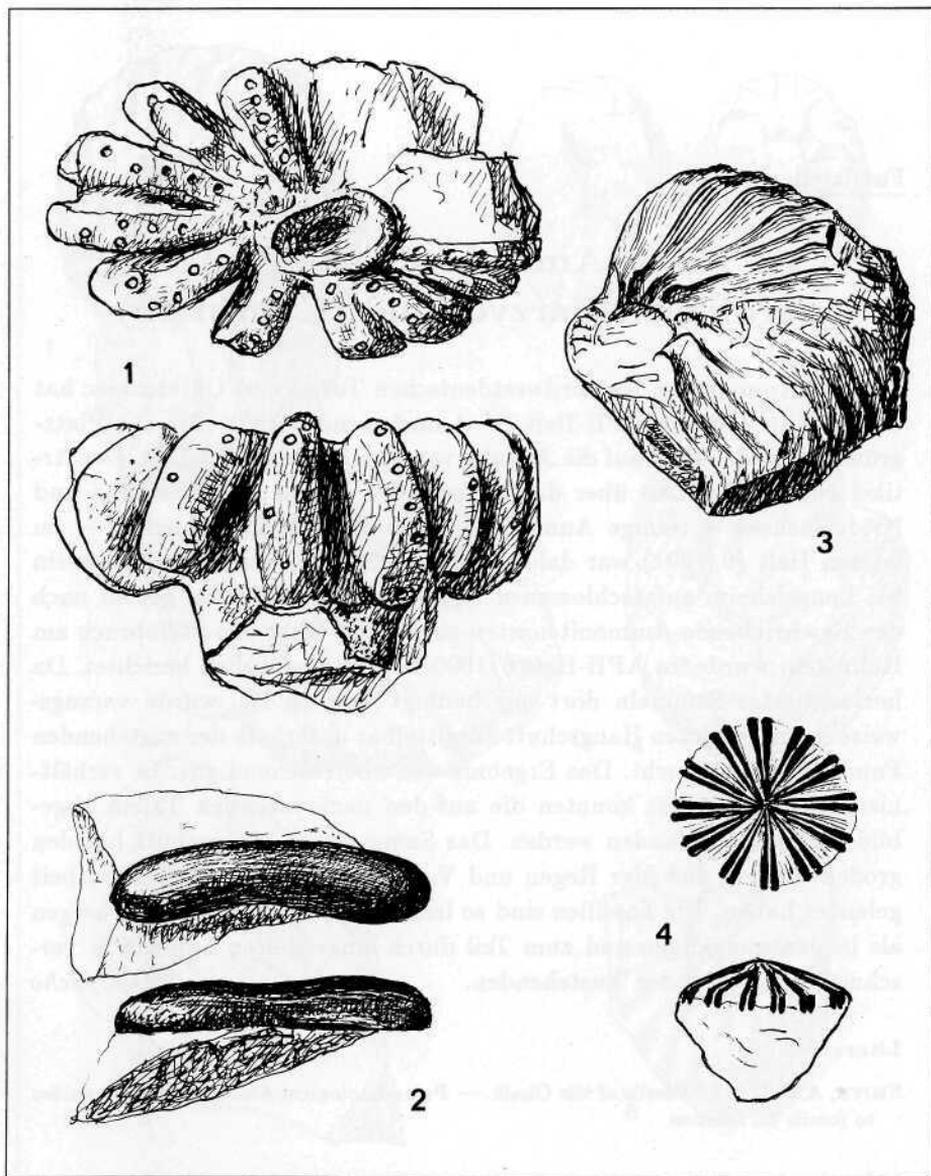
Ein drittes Stück aus der Sammlung FRERICHS: Aus dem Grenzbereich Unter-Ober-Campan stammt das in Bild 3 gezeichnete Ammonitenbruchstück, das sich als *Hoplitoplacenticeras vari* (SCHLÜTER) bestimmen ließ. Obwohl das Stück stark verdrückt ist, erkennt man die für die Jugendform dieses Ammoniten typischen, mit Knoten besetzten Rippen und die feinen Streifen.

Literatur: SCHLÜTER, C. (1867 - 1876): Cephalopoden der oberen deutschen Kreide. Nachdruck, überarbeitet von W. Riegraf und U. Scheer, Korb 1991

Koralle?

Als letztes soll ein zweifelhaftes Stück vorgestellt werden, dessen genaue Bestimmung noch nicht gelungen ist. Finder ist Frank WITTLER, von dem auch die in Bild 4 wiedergegebene Zeichnung stammt. Der Durchmesser beträgt 8 mm, die Höhe des sichtbaren Teils 3 mm (ohne den darunter befindlichen Gesteins-„Zipfel“). Das Stück stammt aus dem Mitteluron (*lamarcki*-Zone) von Dortmund (Mitte). Vielleicht kann einer unserer Leser dazu mehr sagen.

D.Z.



1: *Coeloptychium lobatum* GOLDFUSS, 70% d. nat. Gr., U.-Campan, Höver. — 2: *Coelodus* sp., 2×(Länge: 21 mm), U.-Campan, Höver. — 3: *Hoplitoplacenticeras vari* (SCHLÜTER), 70%, Grenzbereich Unter-Ober-Campan, Teutonia Misburg. 1 - 3: Sammlung Udo FRIEDRICH. — 4: Nicht näher bestimmte ?Koralle, ca. 3×, Turon, Dortmund, Slg. F. WITTLER.

Fundstellenbericht:

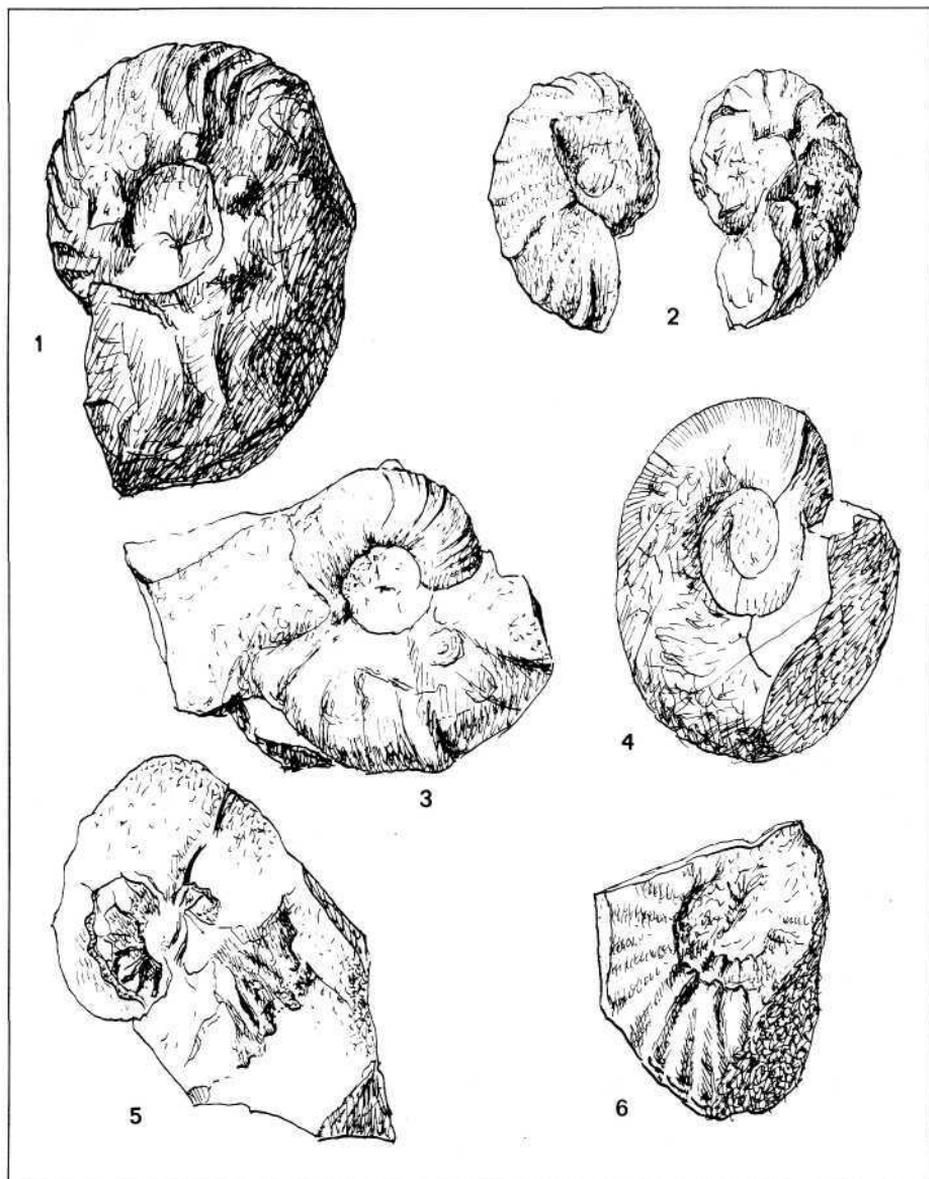
Turon-Ammoniten aus dem nördlichen Harzvorland (Kahnstein)

Die Ammoniten des nordwestdeutschen Turon und Unterconiac hat U. KAPLAN 1992 im APH-Heft Nr. 1 umfassend dargestellt. Aus Platzgründen wurde dabei auf die Angabe von Fundstellen verzichtet. Der Artikel von U. KAPLAN über das höhere Ober-Turon von Westfalen und Niedersachsen — einige Anmerkungen zu Faunenunterschieden — im letzten Heft (6/1991) war daher Anregung, in den auch am Kahnstein bei Langelsheim aufgeschlossenen *Hyphantoceras*-Schichten gezielt nach den beschriebenen Ammonitenarten zu suchen. Über den Steinbruch am Kahnstein wurde im APH-Heft 6/1990 bereits ausführlich berichtet. Da horizontiertes Sammeln dort nur bedingt möglich ist, wurde vorzugsweise im meterdicken Hangschutt unmittelbar unterhalb der anstehenden Fundschichten gesucht. Das Ergebnis war überraschend gut. In verhältnismäßig kurzer Zeit konnten die auf den nachstehenden Tafeln abgebildeten Arten gefunden werden. Das Sammeln im Hangschutt hat den großen Vorteil, daß hier Regen und Verwitterung schon gute Vorarbeit geleistet haben. Die Fossilien sind so leichter zu erkennen und zu bergen als in den mergeligen und zum Teil durch eingespülten Lehm sehr verschmutzten Lagen des Anstehenden.

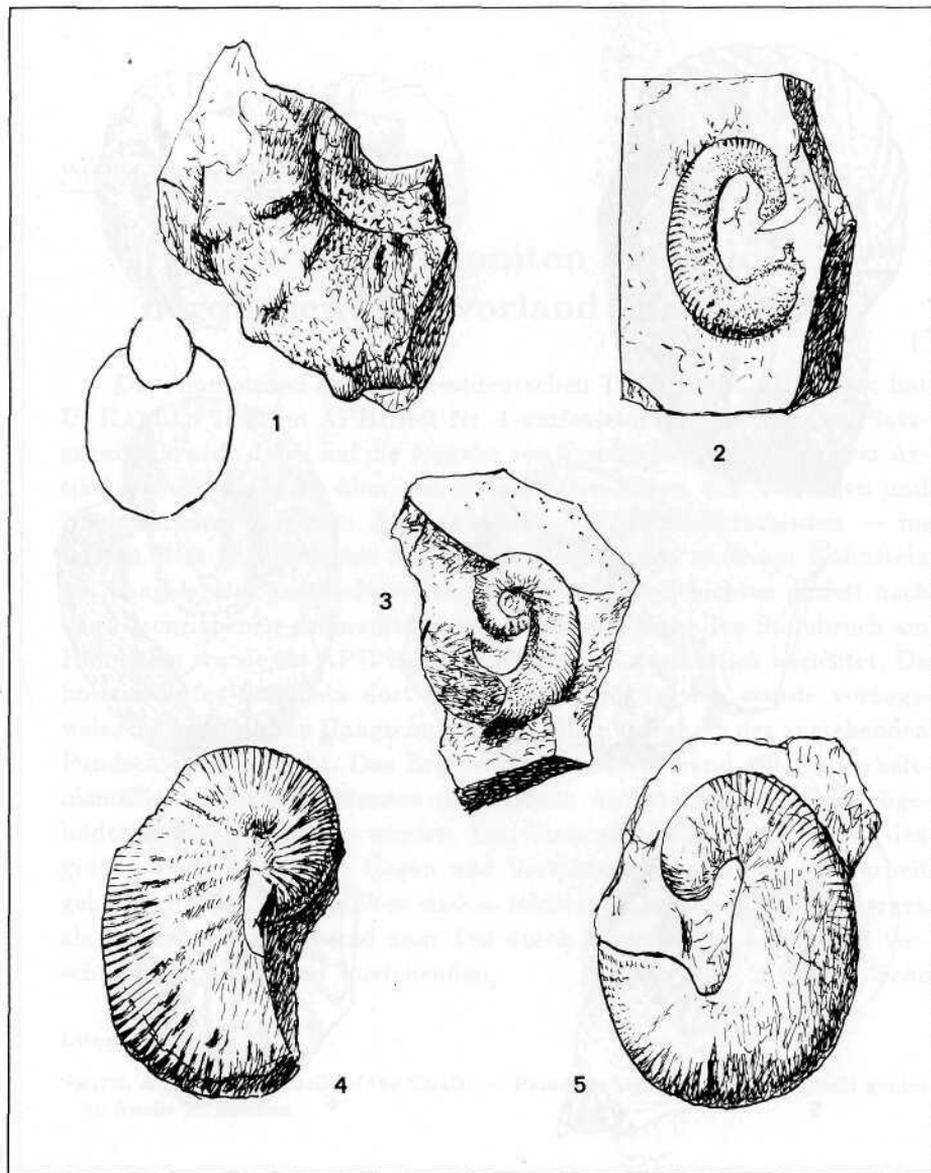
D.Z./Scho

Literatur:

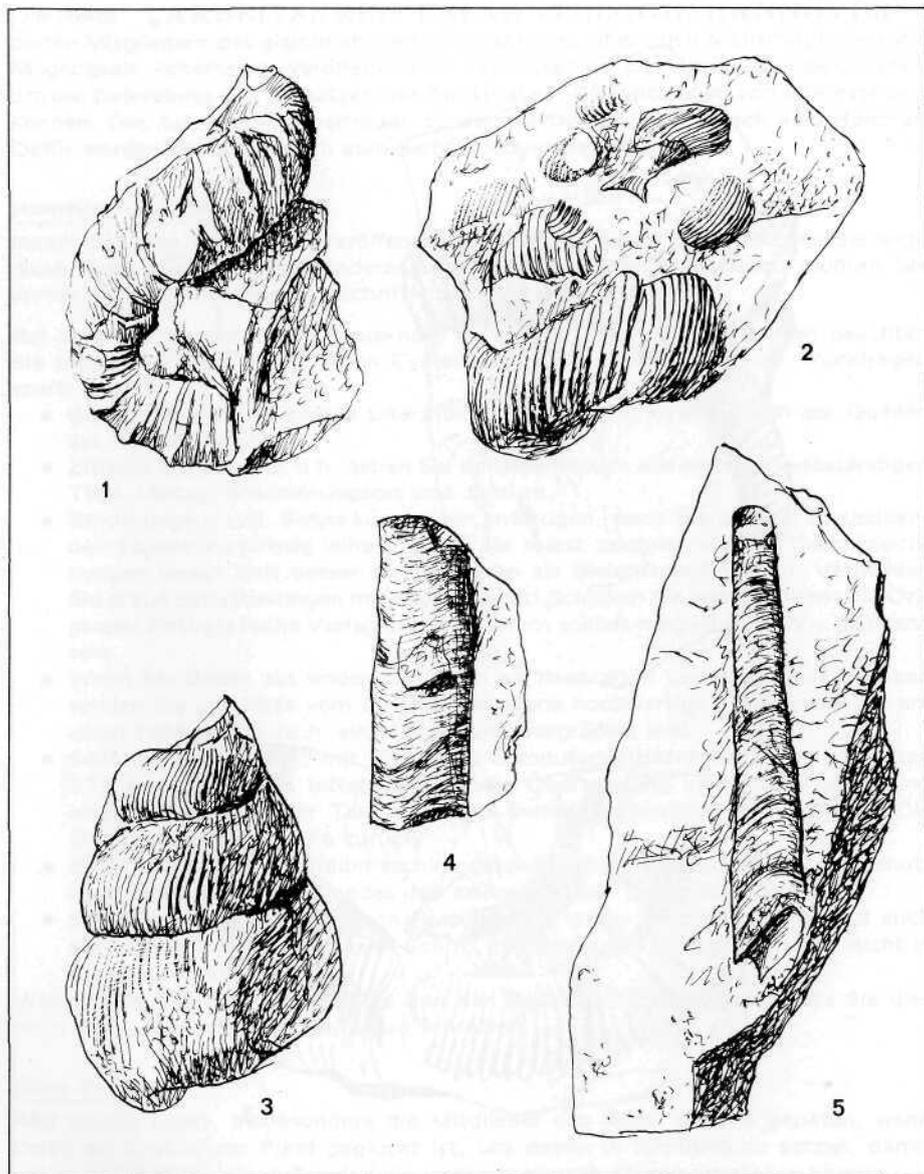
SMITH, A.B. (1987): Fossils of the Chalk. — Palaeontological Association, field guides to fossils 2., London



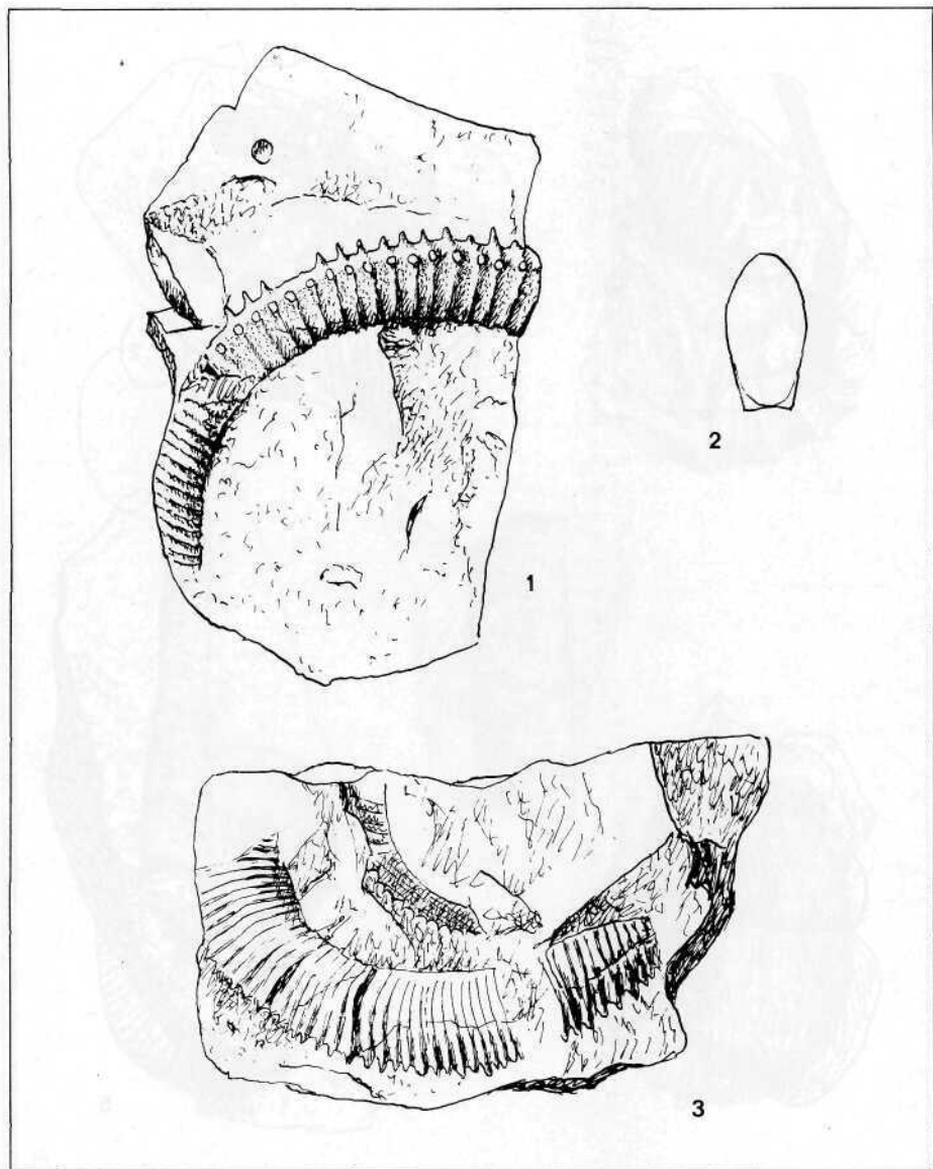
Tafel I. 1, 2: *Lewesiceras mantelli* (WRIGHT & WRIGHT), 70% — 3: *Lewesiceras perampulus* (MANTELL), 1:1 — 4: *Puzosia hernensis* (SCHLÜTER), 70% — 5: *Subprionocyclus* sp., 70% — 6: *Subprionocyclus branneri* (ANDERSON), 70%



Tafel II. 1: ?*Collignoniceras*, 70% — 2, 3: *Otoscaphtes* sp., 1:1 — 4, 5: *Scaphites geinitzii* (D'ORBIGNY), 1:1 —



Tafel III. 1: *Hyphantoceras reussianum* (D'ORBIGNY), 70% — 2, 3: *Nostoceras (Eubostrychoceras) sazonicum* (SCHLÜTER), 70% — 4, 5: *Sciponoceras bohemicum* (FRITSCH), 1:1



Tafel IV. 1: *Allocrioceras angustum* (SOWERBY), 1:1 — 2: *Allocrioceras angustum* (SOWERBY), Windungsquerschnitt eines anderen Stückes, 1:1 — 3: ?*Anisoceras* sp., 1:1

Die Hefte „**ARBEITSKREIS PALÄONTOLOGIE HANNOVER**“ bieten Mitgliedern des gleichnamigen Arbeitskreises, aber auch Nichtmitgliedern die Möglichkeit, Arbeiten zu veröffentlichen. Wir bitten um die Mitarbeit unserer Leser, um die Zusendung von Aufsätzen, die für Amateur-Paläontologen von Interesse sein können. Die Autoren von Beiträgen zu den Heften erhalten jedoch *kein* Honorar. Dafür werden die Hefte auch zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Hinweise für Autoren:

Indem Sie eine Arbeit zur Veröffentlichung an uns senden, verpflichten Sie sich, diese nicht auch noch an anderer Stelle zu veröffentlichen. (Dazu müßten Sie vorher die Genehmigung der Schriftleitung einholen.)

Bei der Anfertigung eines Manuskripts für einen Beitrag zu den Heften beachten Sie bitte folgende Regeln, deren Einhaltung uns viel Mühe und evtl. Rückfragen spart:

- Geben Sie die verwendete Literatur vollständig an, einschließlich der Quellen der Abbildungen!
- Zitieren Sie korrekt, d.h. geben Sie bei einem Buch alle Autoren, vollständigen Titel, Verlag, Erscheinungsort und Jahr an.
- Zeichnungen, evtl. Fotos können wir anfertigen, wenn Sie uns die abzubildenden Stücke kurzfristig leihen. Wenn Sie selbst zeichnen wollen: Tuschezeichnungen lassen sich besser reproduzieren als Bleistiftzeichnungen. Vermeiden Sie graue Schattierungen mit dem Bleistift! Schicken Sie uns möglichst die Originale! Fotografische Vorlagen zum Rastern sollten möglichst S/W – glänzend sein.
- Wenn Sie Bilder aus anderen Werken als Illustration verwenden wollen, dann senden Sie uns bitte vom Original gezogene hochwertige Fotokopien, die um einen Faktor 1,41 (d.h. eine DIN-Stufe) vergrößert sind.
- Sollten Sie Ihren Text mit Hilfe eines Computers (IBM-kompatibel oder Atari ST) erstellen, dann bitten wir um die Übersendung eines Ausdruckes und einer Diskette mit der Textdatei. Dies verhindert zusätzliche Tippfehler. Die Diskette bekommen Sie zurück.
- Bei einem mit der Schreibmaschine geschriebenen Manuskript sind die Benutzung eines guten Farbbandes und saubere Typen besonders wichtig.
- Schreiben Sie die Namen von Fossilien (die kursiv gesetzt werden) und auch die Eigennamen mit normaler Schrift mit Groß- und Kleinbuchstaben, nicht in Blockbuchstaben.

Wenn nötig, werden die Aufsätze von der Redaktion überarbeitet. Falls Sie dies nicht wünschen, sollten Sie uns das schreiben.

Neue Funde:

Alle unsere Leser, insbesondere die Mitglieder des APH, werden gebeten, wenn ihnen ein besonderer Fund geglückt ist, uns davon in Kenntnis zu setzen, damit wir in der Rubrik „Neue Funde“ die interessantesten Stücke vorstellen können.

D.Z.

